



## «Kirche daheim»

55. Ausgabe

Ein Gebet, ein kurzer Gedanke und ein Segen für Zuhause

Diese Woche von Pfarrer Peter Gutknecht, 28.02.2021

Wir halten  
Abstand.

Aber im Glauben  
zusammen.

## **lob im leid**

aufsteigen soll  
aus tiefstem herzen  
ganz rein und voll  
o Gott der schmerzen  
mein lob zu dir

bin ich auch schwach  
und beute schalen strebens  
so bist du wach  
und hüter meines lebens

die scherben meines seins  
die wundgeschürften hände  
bedürfen deines scheins  
bedürfen deiner wende

lausch ich auf deinen schritt  
so muss ich neu vertrauen

komm immer mit!  
lass mich im Elend schauen  
dein angesicht!

Käthi Hohl-Hauser, augenblicke deiner Nähe, Bern 1992

**Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.**

Psalm 42 und 43

## **Liebe Leserin, lieber Leser**

In Psalm 42 und 43 gibt uns der Psalmbeter einen tiefen Einblick in sein verstörtes Seelenleben. Weit weg, irgendwo in der Fremde, ein Stück sich selbst entfremdet, sinnt er nach über sein Leben damals und heute. Etwas furchtbar Trauriges ist geschehen in seinem Leben, das ihn zweifeln lässt, ja, ihn fast zur Verzweiflung bringt. Was genau das ist, sagt er nicht. Seine Feinde zermürben ihn zusätzlich mit der zweimal gestellten Frage: „Wo ist nun dein Gott?“ Und der scheint unendlich weit weg zu sein.

Wir alle kennen solche dunklen Zeiten. Alt Bundesrat Adolf Ogi sagte letzten Sommer in einem Interview, dass seit dem Tod seines Sohnes wie ein Schatten über seinem Leben liegt. Er habe das Gefühl, Gott habe ihn verlassen, dennoch aber glaube er weiterhin an Gott. Und – er hat seinem Sohn zu Ehren – die Stiftung „Freude herrscht!“ gegründet.

Glaube hat oftmals zu tun mit einem „Dennoch“. Unsicher im Leben tastend, oftmals ohne Boden unter den Füßen, fühlen wir uns alle immer mal wieder von Gott und Menschen verlassen. Manchmal entgleitet uns alles. Auch Einsamkeit plagt wohl mehr Menschen als wir ahnen. Wagen auch wir es, gerade in solchen Momenten, am Dennoch un-

seres Glaubens festzuhalten? Der Gewinn ist gross: neue Tiefen des Glaubens erschliessen sich uns so.

Der Psalmbeter zeigt uns einen Weg hindurch durch Angst, Not und Pein: Er hält inne und pflegt eine heilsame Zwiesprache mit seiner eigenen Seele. In dieser Zwiesprache sieht er tief in sich hinein und sogar ein klein wenig durch sich hindurch. Übersetzt man den Vers oben wörtlich, so heisst er eigentlich: „Was bist du (Seele) so aufgelöst ... in mir?“ Wenn die Seele sich auflöst, zerfliesst, stirbt unser Ego und hinter dem Ego wird ein göttliches Meer von Licht und Liebe erfahrbar. Von diesem göttlichen Urgrund strahlt neue Zuversicht ins Leben des Psalmbeters: „Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“ Das ist die Verheissung des ganzen Psalms: Am Ende kommt alles gut. Und wenn es jetzt noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.

In herzlicher Verbundenheit

A handwritten signature in blue ink that reads "P. Cenkler, Pfr." The signature is written in a cursive style with a cross at the end of the name.

### **Segen für diese Woche**

Noch will das alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Dietrich Bonhoeffer, 1944